

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmässige Bewegungsgründe zu einer wahren Frühzeitigen Bekehrung aller aus ihrem Taufbunde Gefallenen, vornemlich aber der Studirenden auf hohen ...

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1769

VD18 13036505

Der sechs und zwanzigste Bewegungsgrund. Zu einer frühzeitigen Bekehrung
sollen einen Studiosum Theologiae die drey Theologiae die drey Stücke
bewege, welche Lutherus von einem rechtschaffenen ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-109230-urp-p0116-6>

222 Der sechs und zwanzigste Bewegungsgr.

„seligen D. Speners: O daß ihr möchtet seinem
„guten Rath folgen, solches Buch fleißig zu lesen,
„und euer ganzes Studium Theologicum darnach
„zu prüfen.“ „O HErr, gib doch bald viel sol-
„che Gottesgelehrten, die wahrhaftig von dir ge-
„lehret und also auch recht gottselig seyn. Amen,
„Amen!“

Der sechs und zwanzigste Bewe-
gungsgrund.

Zu einer frühzeitigen Bekehrung sollen ei-
nen Studiosum Theologiae die drey Stücke be-
wegen, welche Lutherus von einem
rechtschaffenen Theologo
erfordert.

Sutherus sagt in den bekannten Worten: Ora-
tio, Meditatio, Tentatio faciunt Theolo-
gum. Diese drey Stücke setzen wieder die wahre
Bekehrung voraus, oder können doch ohne selbige
nicht rechter Art seyn und bestehen. Das Gebet
ist ja freylich zu allem, besonders aber zum rechten
Studio Theologico, ganz unumgänglich nöthig;
niemand kann aber recht gottgefällig und erhörlich
beten, als der sich bekehret hat, oder doch nun noch
sich bekehret. Denn mit der wahren Bekehrung
geht das rechte Gebet an, und mit dem rechten
Gebet auch die Bekehrung. Ohne alle Bekehrung
ist kein Gebet, ohne Gebet keine wahre Theologie
im Herzen. Darum setzet auch hier Lutherus unter
den drey Mitteln des Studii Theologici das Gebet
oben

oben
mü-
wol-
lich
men-
tet.
sich
nich-
und
bey
star-
wei-

oben an; damit anzuzeigen, daß man davon auch müsse den Anfang machen, wenn man recht Gott wohlgefällig studiren wolle. Und er selbst hat täglich drey seiner besten Stunden zum Gebet genommen, und darum auch so grosse Dinge ausgerichtet. O wie nöthig hat ein Studiosus Theologiae, sich alsbald zu bekehren! denn sonst, wo er sich nicht bald bekehret, und seine Seelennoth fühlen, und dadurch beten lernet; so wird er letziger Zeit bey mancherley unrichtigen oder doch unrecht verstandenen Sätzen wider die unumgängliche Nothwendigkeit des Gebets viel Einwürfe * bekommen, und

- * Einen sehr scheinbaren Einwurf, der von der Allwissenheit und Weisheit Gottes hergenommen ist, widerlegt sehr schön und gründlich der so gelehrte als rechtschaffene Königl. Großbritannische Hosprediger an der teutschen Hospcapelle in London, Herr Friedrich Michael Ziegenhagen, in der diß Jahr herausgegebenen und hier im Waisenhanse zu bekommenden erbaulichen Erklärung des Vater Unfers, welche gründliche Schrift man, wie billig, allen und ieden, so besonders Studiosis Theologiae, und vornehmlich denen recommendiren mag, die bey dem Studio Philosophico nicht genugsame Vorsichtigkeit gebrauchen, und sich etwan auch vom Gebet lassen abhalten. Es macht dieser rechtschaffene Lehrer bey Beantwortung des gedachten Einwurfes allerley wichtige Anmerkungen, und saget endlich zum Beschluß: „Solte es durch „göttliche Providence geschehen, daß diese geringe „Anmerkungen jemanden von solchen Personen, und „insonderheit Studiosis Theologiae, in die Hände „kämen; so nimmt man diese Gelegenheit, sie herzlich „und brüderlich zu bitten, mit gewissen Sätzen ge- „dacht

224 Der sechs und zwanzigste Bewegungsgr.

und je länger je weniger recht ernstlich beten lernen. Wie kann aber da einer recht weislich und gesegnet studiren und arbeiten, wenn er sich nicht mit Gebet und Flehen zur Quelle des Segens, zu Christo, gewendet, und mit Ernst gebetet: **Sende deine Weisheit, daß sie bey mir sey, und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlge-
falle.** Weish. 9, 10. Wie wird einer einmal künf-
tighin für andere recht beten, und sie zum Beten an-
weisen, da er selbst noch nicht in wahrer Bekehrung
beten lernen? Was wird er einmal bey seiner Ge-
meine ausrichten? „Wehe dem Volk, heist es in
„dem schönen Büchlein **Reinigung der Kinder**
„Levi p. 171-173. das unter einen Lehrer gerathen,
„welcher durch Gebet für das Volk nicht dardhut,
„wie er herzlich für sie Sorge! Und wehe dem Lehrer,
„der

„dachter Weltweisheit (denn von der Methode der
„selben ist nicht die Rede) grosse Vorsichtigkeit zu ge-
„brauchen. Es sind zuverlässige Exempel solcher Per-
„sonen bekannt, die das ganze neue System der Welt-
„weisheit sehr werth schätzeten, viel Fleiß auf die Er-
„kenntniß desselben wandten, und weil alles, was sie
„in selbigem antrafen, ihrem Urtheil nach, einem
„neuen und wacker machendem Wein ähnlich war,
„reichlich von selbigem getrunken; die aber hernach,
„durch die gnädige Providence Gottes, endlich nicht
„ohne grossen Schmerz inne geworden, daß sie bey
„solchem Wein die hochnöthige Nüchternheit des Ge-
„müths nicht behalten, und daher gar leicht als Tau-
„melnde zum schweren Fall und äussersten Unglück ge-
„bracht werden können. Diß referiret man bloß aus
„Wohlmeynen.“

„der nicht einig und allein seinem Meister es nach-
 „zuthun suchet, welcher, nachdem er den ganzen Tag
 „über geprediget, auf einen Berg alleine ging, da-
 „selbst zu beten; gewiß! er wird dermaleinst unter der
 „Zahl der Verdammten seyn, welche die Berge und
 „Hügel werden anschreien, sie vor dem Angesicht
 „des Lammes zu verbergen. Wie erschrecklich wird
 „Christus einem untreuen Prediger anzusehen seyn?
 „Er prediget, wie Christus die Sünden der Welt
 „weggenommen; indem er aber nicht den Segen
 „vom Himmel dazu erbittet, wird er bey den Teu-
 „feln zu wohnen angewiesen, und von dem Angesicht
 „Christi verstoßen werden. Er wird nicht lange ru-
 „fen können: Ich habe in deinem Namen gepredi-
 „get, und in deinem Namen Teufel ausgetrieben;
 „das einzige Wort: Weichet von mir, wird der
 „ganzen Sache ein Ende machen.

„Vergönnet mir, daß ich so frey mit euch re-
 „de, denn ich befinde mich in meinem Gewissen da-
 „zu genöthiget. Ich zweifele, daß ein Mensch, der
 „die Güte Gottes geschmecket, und der Seligkeit in
 „Christo Jesu theilhaftig worden, so nachlässig bey
 „dem Evangelio seyn könne, als die meisten zu seyn
 „bezeugen, indem sie meynen, wenn sie etliche Wor-
 „te kalt sinnig vorgebracht haben, sie haben ihrem
 „Amte ein Genüge gethan; sie beweisen nicht, daß,
 „so lange das Evangelium seinen Zweck nicht errei-
 „chet, sie auch den Zweck ihrer Arbeit noch nicht er-
 „langet. Sie sind nicht betrübt, daß ihre Zuhörer
 „so wenig nach Gott verlangen; und beten wenig,
 „daß das gepredigte Wort seine Kraft haben und mit
 „Glauben angenommen werden möge. Daher man

P

„billig

226 Der sechs und zwanzigste Bewegungsgr.

„billig zweifeln', ja fast leugnen sollte, daß Jesus
 „in ihrem Herzen wohne. Hätten sie erfahren,
 „welch Elend es seyh, von ihm entfremdet seyn, und
 „welche Seligkeit bey ihm sich befinde; sie würden
 „gedrungen werden, für die, so verlohren gehen, und
 „sporenstreichs nach dem Abgrunde zu eilen, zu beten.,
 Und weiter hin p. 174. 175.: „Verlangt ihr, daß
 „eure Zuhörer aus eurem Predigen einigen Nutzen
 „haben mögen; so haltet euch im Gebet als Helden
 „bey Gott. Erhaltet ihr durch Seufzen und Wei-
 „nen bey ihm, daß er den ausgestreuten Saamen
 „befeuchtet; so werden eure Worte Kraft haben,
 „auch wider alle Macht der Finsterniß, die ihre
 „Herberge und Wohnung in den Herzen eurer Zu-
 „hörer genommen. Lasset ihr solches aber anstehen,
 „ihr weinet nicht, und es wird nicht befeuchtet; so
 „dürfet ihr euch keine Hoffnung auf einen reichen
 „Herbst machen. Lasset das Gebet und die Be-
 „trachtungen euer täglich Werk seyn. Gehet ihr
 „aus, den köstlichen Saamen auszustreuen; so ge-
 „het hin mit Weinen: ihr werdet mit Freuden wie-
 „derkommen, und Garben mit euch bringen. Habt
 „ihr den ganzen Tag gearbeitet, und nichts gefangen;
 „so fahret in die Höhe, suchet das Antlitz Gottes,
 „und bittet um glücklichen Fortgang des gepredigten
 „Wortes, ehe denn Satan eure Zuhörer in die Höl-
 „le bringet., Und pag. 176.: „Wollt ihr Män-
 „ner Gottes seyn, so müßet ihr auch Männer des
 „Gebets seyn. Derothalben suchet des Geistes des
 „Gebets theilhaftig zu seyn; und hütet euch, daß
 „ihr ihn nicht dämpfet, oder betrübet. Denn wenn
 „ihr den Geist der Gnaden und des Gebets däm-
 „pft;

„pfet; wer soll euch, recht zu predigen, lebendig
„machen?“

Soll durchs Wort Gottes und Gebet alles ge-
heiligt werden; so muß ja vornemlich das Studium
Theologicum, das mit heiligen Sachen zu thun hat,
auch durchs Gebet recht geheiligt und zum rechten
Zweck geführt werden. Wenn die Studirstube
nicht zugleich auch eine Betkammer ist; so wird
nichts recht von statten gehen, und Gott recht geheiligt werden. Heilige Stätte und heilige Neden
sind nicht zulänglich, sondern es müssen auch heilige Herzen und Hände aufgehoben und vor Gott für sich und andere ausgebreitet werden.

Hievon schreibet der selige Herr Prof. Francke
in dem Tractätlein **Timotheus zum Fürbilde**
pag. 36. 37. also: „Solte man nicht mit heiligen
„Händen und Herzen ein so heiliges Studium tra-
„ctiren? Wie wollet ihr denn dermaleins, wenn ihr
„noch in der Gemeine Gottes zu Lehrern bestellen
„lasset, als Samuel eure Hände ausbreiten, für die
„Seelen, die euch vertrauet sind? Wenn ihr also
„fortfahret, so ist euer ganzes Studium Theologi-
„cum nichts, und als ein Mann, der keinen Kopf
„hat; darum daß ihr gern wollet alles lernen, und
„doch nicht darum bekümmert seyd, wie ihr recht be-
„ten lernet. Mich wundert's dann nicht, wenn fran-
„cke oder angefochtene Personen von einem Predi-
„ger verlangen, daß er mit ihnen bete, daß sie so dann
„solche leidige Tröster finden, welche selbst keinen
„guten Schatz in ihrem Herzen haben, sondern aus
„dem Buche ihnen etwas vorlesen, es reime sich auf
„ihren Zustand oder nicht. Das kommet eben da-

228 Der sechs und zwanzigste Bewegungsgr.

„her, daß man selbst nicht suchet recht beten zu lernen.
 „Sehet doch ja zu, daß ihr diesen grossen Fehler ver=
 „bessert. Denn durchs Gebet müsset ihr alles er=
 „langen, auch die Buße. „ Und p. 37 = 40. „Ich
 „rathe treulich einem ieden Studioso Theolo=
 „giae, daß er ihm täglich zum wenigsten eine
 „Stunde recht dazu ausseze. da er sein Ge=
 „müth von allen andern Dingen suche abzu=
 „ziehen, und mit GOTT in demüthiger Ehr=
 „erbietigkeit und Andacht umzugehen durch
 „Betrachtung seines Wortes, und vornem=
 „lich durch ein ernstliches und herzliches
 „Gebet. Der Teufel wird bald etwas in den Weg
 „werfen, damit ers verhindere: aber da muß man
 „ihm widerstehen, und nicht ein Haar breit weichen,
 „bis mans in die Uebung und recht in den Schwang
 „bringe, und man recht Lust und Freude daran fin=
 „de, ja an einer Stunde nicht genug habe, sondern
 „gerne noch länger mit GOTT reden und umgehen
 „wolle. Wie denn Vitus Dinericus dem **Luthero**
 „das Zeugniß giebet, daß er täglich zwey bis drey
 „Stunden, welche die bequemsten zum Studiren
 „gewesen, aufs Gebet gewendet habe. Da denket
 „ihr gleich, es werde dem Studiren zu viel abge=
 „hen; wisset aber nicht, daß man die ganze Theo=
 „logie im Gebet erlernen müsse, wie auch **Lu=
 „therus** von ihm selbst sagt. Ich habe droben ge=
 „sagt, daß das Gebet eines derjenigen Stücke sey, da=
 „von euch der Satan am meisten abziehen suchet.
 „Daß ihr diesen Streich dem Satan recht ablernet
 „möchtet, ihm desto ernstlicher zu widerstehen! Auch
 „bey Studiosis Theologiae, die es ernstlich mit GOTT
 „men-

„men
 „rech
 „St
 „das
 „ket
 „hier
 „W
 „ein
 „M
 „das
 „wä
 „de
 „lol
 „de
 „nic
 „sen
 „ge
 „vo
 Th
 „W
 „ter
 „ge
 „ac
 „in
 „ü
 „ih
 „bi
 „si
 „si
 „w
 „h

„men-

„mehnen, gehet es also zu, daß wenn sie dem Gebet
 „recht obliegen, so dünket ihnen, es wolle mit dem
 „Studiren nicht recht fortgehen; und wenn sie denn
 „das Studiren wieder mit Ernst vornehmen, so dün-
 „ket ihnen, das Gebet bleibe zurück. Darum muß
 „hier ein rechter Ernst seyn, daß beides in die rechte
 „Wage komme, und beten und meditiren fein mit
 „einander laufe: so gehts denn recht, und wächst der
 „Mensch in allerley Erkentniß und Erfahrung. O
 „daß unter denen Studiosis Theologiae viele Daniel
 „wären, von welchem stehet Dan. 6, 10: Er kniete
 „des Tages dreymal auf seine Knie, betete,
 „lobete und dankete seinem Gott, wie er
 „denn vorhin zu thun pflegete. Doch daß es
 „nicht äußerlich allein, und als ein gesellschaftliches We-
 „sen, sondern aus einem kindlichen Geist und Herzen
 „geschehe; wie würde solchen Gott Weisheit geben
 „vor allen ihren Gesellen!,,

Ingleichen schreibt der selige Mann im IVten
 Theil seiner Paränetischen Sectionen pag. 124. 130.
 „Wenn Studiosi Theologiae noch so gute In-
 „tention haben, und auch noch so gute Bewegun-
 „gen bey sich befinden; und nehmen dieses nicht in
 „acht, was ietzt gesagt worden, nemlich, daß sie sich
 „in einem recht beständigen und anhaltenden Gebet
 „üben: so werden sie es nicht ausrichten; ich will
 „ihnen Bürge dafür seyn. Der Teufel ist ihnen
 „viel zu listig, er schleicht ihnen viel zu sehr nach; er
 „sucht mit viel zu grossem Ernst sie zu erhaschen, und
 „sie in sein Netz zu ziehen, und zu verschlingen; er
 „wird ihnen so starke Versuchungen, und so viel Rei-
 „kungen und irritamenta malorum vorlegen, daß
 „sie

230 Der sechs und zwanzigste Bewegungsgr.

„sie es keinesweges mit ihrem guten Willen, den sie
 „haben, ausrichten werden. Eine Zeitlang wird das
 „wol so währen, daß sie einen guten Willen und
 „Vorsatz in ihrem Gemüth haben, und daß sie man-
 „che gute Bewegungen spüren; aber mit der Zeit
 „wird der gute Wille abnehmen, die guten Bewegun-
 „gen werden expiriren, und der Vorsatz wird lau ge-
 „nug werden. Es ist kein Weg sonst dazu. Man
 „kommt nimmer zu dem rechten Zustande, ein Theo-
 „logus oder Christ zu werden, es sey denn, daß man
 „in einen rechten Kampf des Gebets hinein gehe.

„Ich erinnere mich, daß, da bey einer Gelegen-
 „heit den Studios methodus studiorum in einem
 „scripto von iemand vorgeleget wurde, diese Erin-
 „nerung mit eingeflossen: Zum Gebet könne man
 „eigentlich keine gewisse Zeit aussetzen, sondern es
 „wäre genug, wenn man sonst seine Zeit ordentlich
 „eintheilte: denn das Beten müsse immer und unter
 „aller Arbeit geschehen. Darunter ist zwar etwas
 „wahres, aber es steckt auch ein grosser und schreckli-
 „cher Betrug darunter. Es ist etwas wahres dar-
 „unter, denn unser Heiland sagt: Man solle alle-
 „zeit beten, und nicht laß werden. Und Pau-
 „lus sagt: Wir sollen ohn Unterlaß beten. Aber
 „damit betrüget man sich, wenn man keine gewisse
 „Zeit übrig behalten will, die man allein dem Gebet
 „consecrirt. Es wäre wohl zu wünschen, daß der
 „Mensch in einer solchen Kraft des Geistes stünde,
 „daß, wenn er gleich immer in Arbeit wäre, er den-
 „noch, gleich als einer von den Cherubinen und Se-
 „raphinen, in einem stetigen und immerwährenden
 „Anblicken Gottes stünde. Findet man das aber
 „bey

„ben sich? Spüret man nicht, daß man vonnöthen
 „habe, zum Gebet erwecket und aufgemuntert zu
 „werden? Es gehe einer einen Tag so hin, und sehe
 „keine ordentliche Zeit zum Beten aus; er thue das
 „den andern Tag wieder, und sehe zu, wie nahe er dem
 „Fall seyn wird? Er merke nur daran, ob nicht seine
 „Affecten überhand nehmen, und wenn Anfechtun-
 „gen zur Sünde kommen, ob er in der rechten Kraft
 „stehen werde? Also ist bey demselben Contilio viel
 „zu bedenken, daß man alle seine Zeit unter die Stu-
 „dia vertheilen, und zum Gebet keine übrig lassen
 „solle, unter dem Prætext, das Beten müsse immer,
 „auch unter der Arbeit, geschehen. Nein; gewiß!
 „es muß auch eine Zeit aufs Gebet gewendet wer-
 „den. Wie könnte das bestehen mit der Nachfolge
 „unsers Heilandes? Wer war vollkommener, als er?
 „Wer war mehr vereinigt mit seinem himmlischen
 „Vater, als er? Nichts desto weniger hat er sich
 „Zeit zum Gebet genommen, hat sich zuweilen von
 „dem Gerümmel und dem Gedränge des Volks los-
 „gerissen, und hat wol die ganze Nacht durch im Ge-
 „bet zugebracht. Wie können wir uns denn nun
 „rühmen, daß wir in der wahren Nachfolge unsers
 „Heilandes stehen, wenn wir bey der grossen Schwach-
 „heit und bey den sensibeln Gebrechen, die wir bey
 „uns befinden, keine Zeit von den Geschäften abbre-
 „chen, und allein aufs Gebet wenden wolten? Das
 „wäre einem Menschen, der sich einen Christen nen-
 „nete, eine grosse Schande.

„Darum will ich mit allem Fleiß diejenigen,
 „die einen guten Willen und ein Verlangen haben,
 „ihr Christenthum und Studia recht zu führen, er-
 „mah-

232 Der sechs und zwanzigste Bewegungsgr.

„mahnet haben, daß sie ja ins Gebet recht hinein gehen;
 „und wenn ihnen im Gebet einkommt: Ey, du wirst
 „in deinen Studiis was versäumen; was köntest du
 „nicht unterdessen lesen? so antworten sie ihnen selbst
 „auf diesen Einwurf: Was werde ich aber versäu-
 „men an der Gemeinschaft mit Gott? was werde
 „ich an dem einigen Nothwendigen versäumen?

„Bei denen Meditationibus des Augustini sind
 „auch einige vom Bernhardo und Anselmo, da ein-
 „mal einer von diesen frommen Vätern bekennet, er
 „habe sich immer geneigter gefunden ad lectionem,
 „quam ad orationem, und solches dem lieben Gott
 „abbittet. Ich halte, das ist eine Lection, die son-
 „derlich litterati zu merken haben. Wenn die ihr
 „Bekentniß vor Gott aufrichtig thun wollen, so
 „wirds auch wol so klingen, und werden sie dem lie-
 „ben Gott auch abzubitten haben, daß sie mehr Lust
 „haben zu lesen, als zu beten. Da muß man durch-
 „brechen, und seinen alten Adam überwinden, daß
 „man nicht immer über den Büchern liegen und lesen
 „wolle, sondern daß man auch eine Lust habe, mit
 „seinem Gott und Schöpfer zu reden. Es heißt:
 „Schüttet euer Herz vor ihm aus, lieben
 „Leute! das muß nicht mit Zwang und Widerwil-
 „len geschehen, daß man so einmal betet, und wieder
 „davon eilet, damit man ja im Lesen nichts versäu-
 „me; sondern es muß mit Ernst und Anhalten ge-
 „schehen, daß das Herz warm werde im Gespräch mit
 „Gott, und daß es einem Lust und Freude sey, sich
 „mit Gott recht zu unterreden, und sich vor ihm
 „auszubreiten, daß man sein Herz in ihm recht wei-
 „de und erquicket.

„An

„An diesem moniro ist viel gelesen. Es ist keine andere Hauptursach, warum unter Studiosis ietzt so viel Laulichkeit, und so wenig gründlicher Ernst im Christenthum ist, als weil sie so lau im Gebet sind, weil sie so wieder ins opus operatum verfallen, früh ihren Morgen, und Abends ihren Abendsgebet beten, und das auch kalt sinnig genug; darnach immer darauf los studiren, und alles mit einander ins Wissen führen, das Gewissen aber versäumen, und sich nicht darum bekümmern, daß solches vor Gott gereiniget werde. Was kann da für ein Segen dabey seyn? Ist einer überzeugt in seinem Gewissen, daß sein Gebet so schlecht, so elend vor Gott sey, daß Gott unmöglich an ihm Gefallen haben könne; was darf er weiter Zeugniß, wenn er sich vor seinem eigenen Gewissen nicht verbergen kann? Warum will er nicht einem andern glauben, der ihm das bezeuget? Vielleicht geschiehets um deswillen, weil man seinem Gewissen nicht hat wollen Gehör geben, sondern sein Herz gegen die Anklage desselben verhärter, und einen Tag nach dem andern so zugebracht hat, daß es ietzt öffentlich gesagt werden muß, damit man bey sich denke: Das hat mir mein Gewissen lange gesagt; nun wird mirs auch öffentlich gesagt, damit ich so vielmehr beschämter werde, daß ich die Anklage meines Gewissens nicht habe hören wollen. So man das aber noch bey sich befindet, ey wohl an, so verhärte man sein Herz nicht länger, sondern überwinde sich darinnen, und warte nicht darauf, daß man Lust und Freudigkeit zum Gebet friege, sondern richte sich nach der Regel Augustini: Si non traheris, ora vt traharis.“

234 Der sechs und zwanzigste Bewegungsgr.

Ferner, ohne wahre Befehrung kann auch keine rechte Meditation und Betrachtung des Wortes, als das von Iuthero angegebene andere Mittel des Studii Theologici, statt haben. Und die Schrift bleibt einem unbekehrten fleischlichen Menschen ein verschlossen Buch: er vernimmt und verstehet als ein fleischlicher Mensch nichts rechtes, was des Geistes Gottes ist; zum wenigsten faßt er nichts ins Herz, sondern nur in Kopf: Denn er hat nicht den Geist Gottes, durch den die Schrift geschrieben worden; und so verstehet er auch die Schrift nicht recht, wie er sie verstehen soll, sondern bleibt blind. Und wenn er sich nicht benzeiten befehret, und an der Schrift einen rechten Geschmack bekommt; so wird ihm sonderlich, bey der ieszigen Art zu studiren, die Weisheit der Welt gar bald lieber werden, als die heilige Schrift, und er wird ie länger ie weniger an der Schrift Geschmack und Nahrung finden. Und da wird er kein Theologus biblicus und rextualis werden, und folglich noch nicht die rechten Waffen haben, womit er dem Reiche des Satans kann Abkluch thun. Was wird er da mit aller seiner Wissenschaft ausrichten, da er noch nicht mit den Waffen Gottes gewaffnet ist? Der Satan wird nach aller seiner Kunst nicht fragen. Ein lehrer und Prediger hat ja nicht nur mit Menschen, sondern mit den gewaltigen und listigen Geistern der Finsterniß zu thun. Gegen diese sind alle menschliche Waffen nicht zulänglich, sondern da heißt es: Nehmet das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes, und betet sters in allem Anliegen; das sind die rechten Waffen gegen den Satan, davon wir singen:

gen
GD
Kop
lem
men
dies
So
der

ins
dad
M
S
tes
leb
tes
S
lie
ree
ne
bü
M
wi
S
ru
fel
be
da
U
te
E
P

gen: Ein Wörtlein kann ihn fällen. Wer Gottes Wort stets treibet, und zwar nicht nur in den Kopf, sondern ins Herz fasset, und dabei stets in allem Anliegen betet; der wird bestehen und durchkommen, der ist ein rechter Streiter Jesu Christi. Wer diese beyde Stücke nicht stets treibet, der ist wie ein Soldat im Felde, der keine Waffen hat. Was wird der für Sieg und Beute davon tragen?

Gottes Wort muß immer im Glauben recht ins Herz genommen werden, daß der Glaube, wie dadurch gewirkt, so auch dadurch gestärket werde. Also muß es keine fruchtlose Meditation und bloße Speculation seyn, wenn man über dem Worte Gottes meditiret; sondern die Frucht davon muß der lebendige Glaube seyn, der Glaube der Kraft Gottes, der das Herz reiniget, Christum ins Herz nimmt, Sünde, Welt und Satan überwindet, und durch die Liebe thätig ist. Ein solcher Glaube macht allein gerecht und selig; und der wird nicht anders als in einem bußfertigen Herzen, und wie unsere Glaubensbücher reden, in terroribus conscientiae gewirkt. Wenn nun aber einer von keinem Schrecken des Gewissens, von keiner rechten Bekümmerniß über seine Sünde, von keiner gründlichen Buße und Bekehrung wissen will; und sich doch der Gnade und Seligkeit getröstet: so hat er ja noch keinen rechten Glauben, so ist sein Glaube ein blosser Wahn und Gedanke im Kopf, ein blosser Traum und Schaum. Und dieser falsche und todte Wahnglaube ist die rechte stärkste Hauptstütze des verfallenen und falschen Christenthums. Diese Stütze sollen Lehrer und Prediger umreißen, und dagegen in den Seelen den

236 Der sechs und zwanzigste Bewegungsgr.

den rechten Glaubensgrund legen, daß sie durchs Wort im Glauben recht auf Christum erbauet werden. Wenn nun aber ein Studiosus Theologiae sich nicht befehret, und das Wort nicht recht meditiret und zur rechten Glaubenskraft kommen läßt, sondern sich auch mit dem blossen Wissen, Speculiren und dem falschen eingebildeten Glauben behülft; so wird er diese bodenlose Troststüße des falschen Glaubens gar nicht niederreißen, sondern vielmehr mit daran bauen helfen und immer besser aufrichten: denn wie er sich selbst mit falschem Glaubensfroste betrüget, so wird er auch andere damit trösten und betrügen, und also diese fleischliche Troststüße durch Wort und Wandel stärken und befestigen, und das falsche Christenthum befördern, und da wird er nicht Gottes Reich, sondern Satans Reich bauen, und grossen Schaden thun. Das ist erschrecklich! Darum kann er unmöglich ein rechter Theologus seyn.

Endlich fehlt es einem unbefehrten Studioso Theologiae auch an der **Tentation**, an der **Unsechtung**, an dem Gefühl der innern Seelennoth, die lehret erst recht aufs Wort merken und beten. Denn in der wahren Bekehrung lernet der Mensch erst sein sündliches Elend und seine Seelennoth recht fühlen, und erfähret mancherley Unsechtung von Satan, Sünde und Welt. Wenn der Mensch noch sicher ist, läßt ihn der Satan wol zu frieden, um ihn in der Sicherheit zu erhalten, und die Sünde ist auch wie todt, wie Paulus Röm. 7. sagt. Da ist er noch wie ganz fählos, da er die Geistlichkeit des Gesetzes noch nicht einsiehet, und die mindeste reizende Lust schon als Sünde erkennet; oder da die

Sün.

Sün.
da
den
sich
zur
Th
tu
bet
au
In
W
frä
den
re
wi
D
na
m
un
un
m
fa
ob
W
ge
lo
C
g
a
r
n

Sünde noch nicht überaus sündig und mächtig wird, da schläft das Gewissen, er hat lauter falschen Frieden und ist in gefährlichem Zustande; die Welt aber sieht ihn auch nicht an, denn er gehöret selbst noch zur Welt, und da heist es: **Die Welt hat das Ihre lieb.** Da er nun keine Noth und Anfechtung hat, so wird er auch nicht zum Wort und Gebet getrieben: Denn Anfechtung lehret nur aufs Wort merken, und Noth lehret beten. In der Noth und Anfechtung wird erst manches Wort Gottes aufgeschlossen, und das Herz dadurch kräftig getröstet. Und in Anfechtung und Noth der Seelen rufet und schreyet man erst recht zu dem rechten Nothhelfer und Arzte unserer Seelen. O wie nöthig hat da einer, sich alsobald zu bekehren! Denn, lernet er bey zeitiger Bekehrung nicht bald seine Seelennoth fühlen; so kann er eben auch durch manche unrichtige oder unrecht verstandene Sätze und Principia immer blinder an sich selbst werden, und sein Elend immer weniger erkennen; er kann manches hören oder lesen, wodurch der Sündenfall und der Greuel der Erbsünde verkleinert, das ohnedem allen angebohrne pelagianische Wesen oder Vertrauen auf eigene Vernunft und Kraft recht gestärket, folglich das Herz immer sicherer, fühlloser und unbußfertiger wird, da alsdenn weder Gottes Wort noch Gebet bey ihm recht im Schwange gehet.

Also fehlet es einem unbekehrten Menschen an allen drey Stücken eines rechten Theologi: Daher ro ieder Studiosus Theologiae ganz unumgänglich nöthig hat, sich alsobald zu bekehren, wo er sich zu einem